

3.5 Subjektive Reflexion der Beschäftigungssituation

Ein „sicherer Arbeitsplatz“ sowie Arbeit als sinnstiftender Wert sind für Frauen und Männer in Sachsen-Anhalt gleichermaßen von grundlegender Bedeutung. In einer Rangfolge der Wertorientierungen finden sie sich jeweils an vorderer Stelle und werden in ihrem Gewicht lediglich durch den Wunsch nach einer „glücklichen Familie/Partnerschaft“ sowie dem Bedürfnis nach „Liebe und Zuneigung“ übertroffen. Wichtig erscheint dabei die Tatsache, dass sich Frauen und Männer hinsichtlich ihrer Arbeitsorientierungen nicht signifikant unterscheiden, womit von einem Bedeutungsverlust der Arbeit bei Frauen, speziell der beruflichen Tätigkeit, nicht die Rede sein kann.

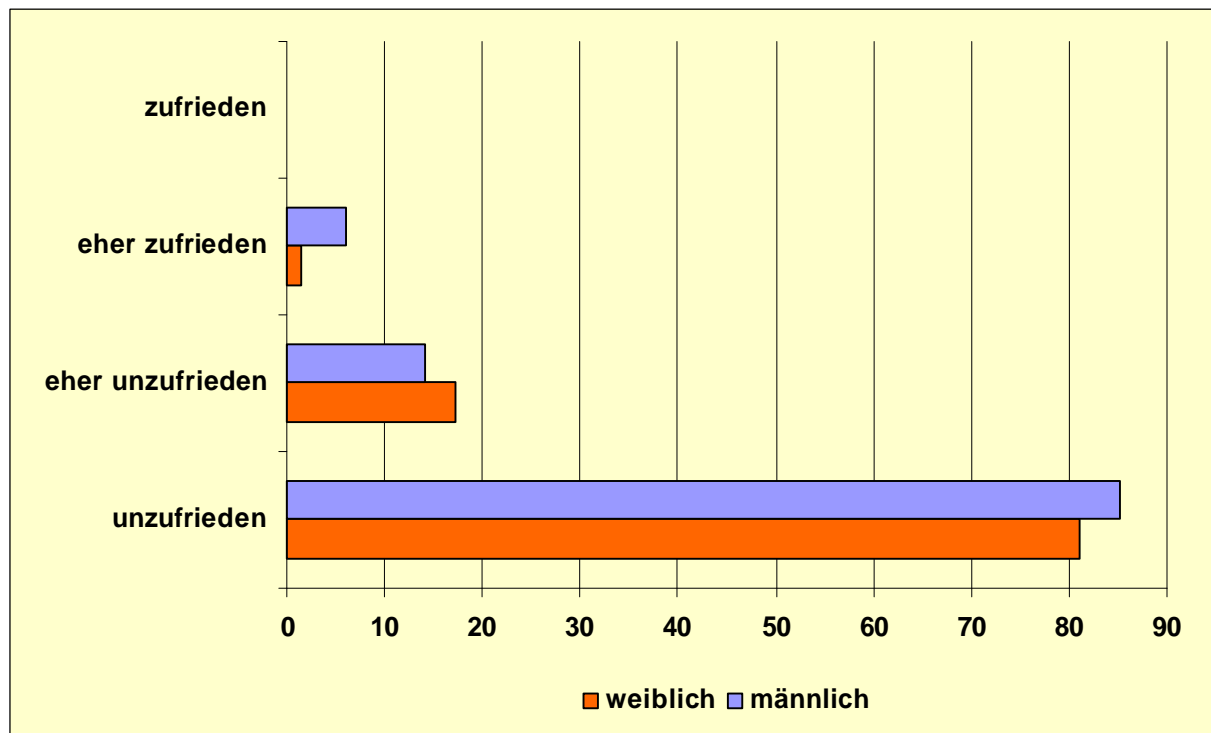
Tabelle 1: Wertorientierungen von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt – Rangplätze

Wertorientierung	weiblich	männlich	gesamt
glückliche Familie/Partnerschaft	1	1	1
sicherer Arbeitsplatz	2	2	2
Liebe und Zuneigung	3	3	3
gute Bildung/Ausbildung	4	4	4
sinnerfüllte Arbeit	5	6	5
Schutz vor Kriminalität	6	5	6
finanzielle Unabhängigkeit	7	7	7
saubere Umwelt	8	8	8
gesunde Lebensweise	9	11	9
Erfolg im Beruf	10	9	10
sinnvolle Freizeitgestaltung	13	10	11
Kinder haben	11	14	12
für andere Menschen da sein	12	13	13
das Leben genießen	14	12	14
materieller Wohlstand	15	15	15
sich pol. engagieren u. Einfluss nehmen	16	16	16
nach religiösen Werten leben	17	17	17

Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

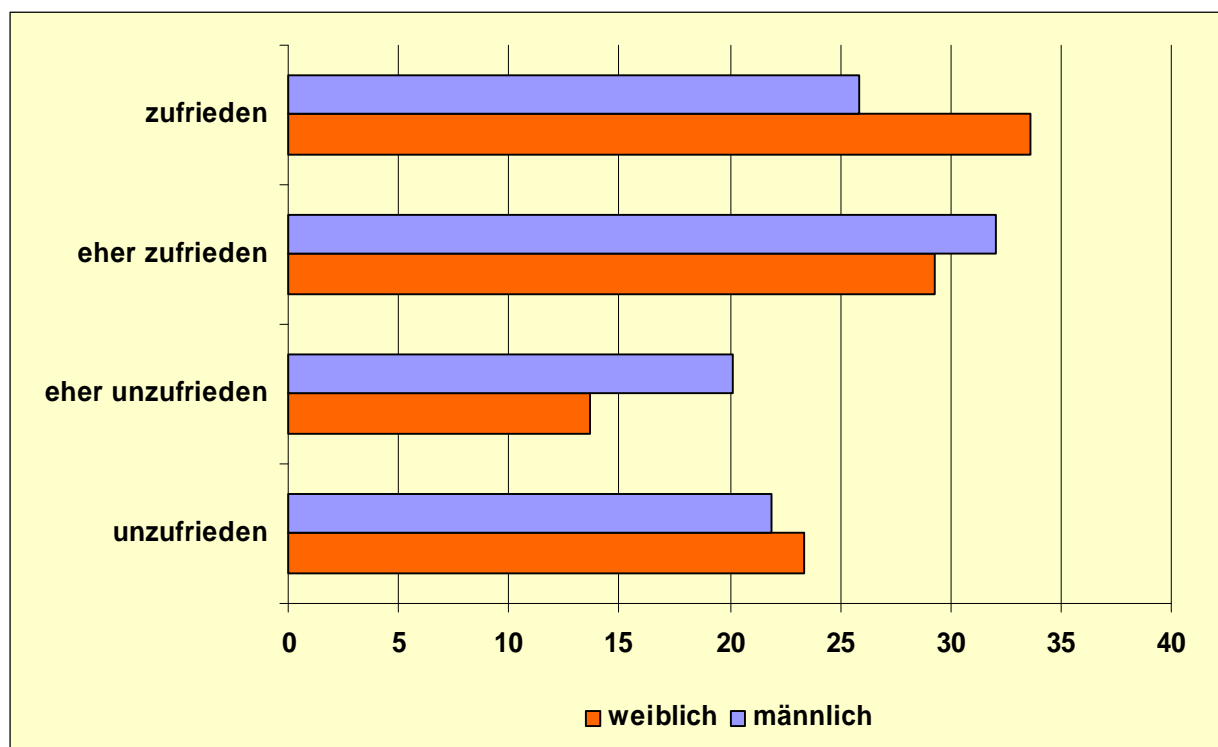
Ein ambivalentes Bild zeigt der Vergleich zwischen der Zufriedenheit mit der Arbeitsmarktsituation in Sachsen-Anhalt insgesamt und der Zufriedenheit mit der eigenen Arbeits- und Beschäftigungssituation.

Diagramm 1: Zufriedenheit mit der Arbeitsmarktsituation in Sachsen-Anhalt
(Angaben in Prozent)



Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Diagramm 2: Zufriedenheit mit der persönlichen Arbeits- u. Beschäftigungssituation
(Angaben in Prozent)

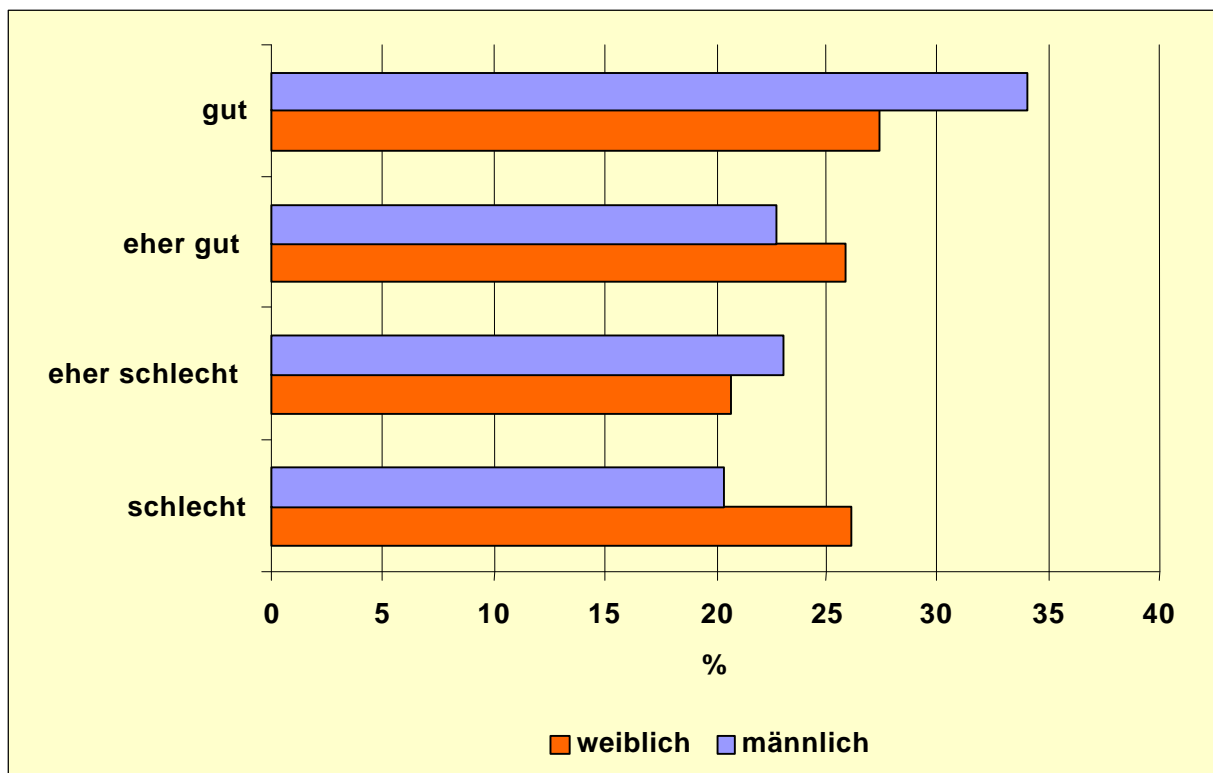


Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Während Frauen und Männer zu jeweils mehr als 80 Prozent mit der Arbeitsmarktsituation in Sachsen-Anhalt unzufrieden sind, fällt die Bewertung ihrer eigenen Arbeits- und Beschäftigungssituation wesentlich moderater aus (jeweils mehr als die Hälfte aller Frauen und Männer äußern sich „zufrieden“ oder „eher zufrieden“). Der dargestellte Unterschied verweist auf ein zentrales Problem in Sachsen-Anhalt, d.h. auf einen deutlichen Widerspruch zwischen öffentlicher Meinung, die vor allem in der Bewertung allgemeiner Phänomene auf der subjektiven Ebene zum Tragen kommt, und den konkreten Erfahrungen der Einzelnen. Die objektiv angespannte Arbeitsmarktsituation wird im öffentlichen Diskurs weitaus negativer wahrgenommen als sie sich auf individueller Ebene in der Mehrzahl aller Fälle darstellt. Das offensichtliche Kommunikationsproblem und die daraus resultierende, weitgehend negative Stimmungslage in Sachsen-Anhalt bleiben dabei nicht ohne Wirkung auf das Verhalten von Frauen und Männern im Land, was u.a. auch in einer erhöhten Bereitschaft, in andere Bundesländer abzuwandern, zum Ausdruck kommt (vgl. dazu Teil I: Gehen oder Bleiben? Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Wanderungsverhalten von Frauen und Männern).

Der Sachverhalt, dass Frauen mit ihrer persönlichen Arbeits- und Beschäftigungssituation zufriedener sind als Männer, ist u.a. darauf zurückzuführen, dass insbesondere jene Frauen, die erwerbstätig sind, mit der jeweiligen Tätigkeit in signifikant größerem Umfang zufrieden sind als dies bei erwerbstätigen Männern der Fall ist. Umgekehrt ist bei Männern, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, speziell

Diagramm 3: Bewertung der Chancen, in den nächsten 2 Jahren den Arbeitsplatz zu behalten oder einen neuen Arbeitsplatz zu finden (Angaben in Prozent)



Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

bei Arbeitslosen, eine stärker ausgeprägte Unzufriedenheit mit der Beschäftigungssituation nachweisbar als bei Frauen. In Verbindung mit den größeren Schwierigkeiten von Frauen einen Arbeitsplatz zu finden, kann daher vermutet werden, dass der relativ hohe Zufriedenheitsgrad auf ein durch die geringeren Beschäftigungsmöglichkeiten geprägtes geringeres Anspruchsniveau hinsichtlich der konkreten Tätigkeit zurückzuführen ist.

Angesichts der relativ hohen Zufriedenheit mit der persönlichen Arbeits- und Beschäftigungssituation überrascht es nicht, dass eine Vielzahl aller Frauen und Männer, trotz negativer Beurteilung der allgemeinen Arbeitsmarktsituation, ihre Chancen, in den nächsten 2 Jahren ihren Arbeitsplatz zu behalten oder einen neuen zu finden, durchaus positiv einschätzen (vgl. Diagramm 3). Nicht zu übersehen ist dabei allerdings, dass sich positive Einschätzungen in der Mehrzahl aller Fälle auf jene Frauen und Männer konzentrieren, die sich in Beschäftigung befinden. Vor allem Arbeitslose und SozialhilfeempfängerInnen zeigen wenig Hoffnung, eine neue Beschäftigungsmöglichkeit zu finden.

Tabelle 2: Aktivitäten zur Sicherung des Arbeitsplatzes (Angaben in Prozent)

Aktivitäten	Habe ich schon getan		Würde ich tun	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
an Qualifizierungs-/ Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen	39,4	44,0	42,6	43,4
unbezahlte Überstunden leisten	36,4	52,2	25,1	23,3
bei gesundheitlichen Problemen auf eine Krankschreibung verzichten	33,4	41,4	16,8	15,7
Belastungen der Familien- bzw. Partnerschaftsbeziehungen in Kauf nehmen	24,7	30,3	14,7	13,7
weniger Geld verdienen	21,0	23,6	16,4	20,7
verkürzt arbeiten	20,7	19,2	35,9	34,4
auf Urlaub und Freizeit verzichten	17,7	29,2	17,7	19,2
längere Arbeitswege in Kauf nehmen (mehr als 50 km vom Arbeitsort)	12,7	30,0	28,1	33,5
in einem anderen Bundesland arbeiten, aber weiter in Sachsen-Anhalt wohnen	8,5	24,8	29,0	37,6
auf eine Kur verzichten	7,6	6,4	34,3	38,5
bei der Geburt von Kindern auf gesetzliche Erziehungszeiten verzichten	4,4	2,0	13,6	17,8
in ein anderes Bundesland abwandern	3,2	7,0	33,6	42,0
auf Kinder verzichten	2,8	3,2	9,9	16,6
im Ausland arbeiten	1,6	5,2	16,4	35,0

Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Die Aktivitäten sowie die Bereitschaft, sich für den Erhalt bzw. die Erlangung eines Arbeitsplatzes einzusetzen, lassen sowohl bei Frauen als auch bei Männern ein ausgeprägtes Engagement erkennen (vgl. Tabelle 2). Positiv einzuschätzen ist dabei, dass jeweils annähernd 40 Prozent aller Frauen und Männer bereits an beruflichen Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen haben und dazu auch künftig bereit sind. Dass Frauen und Männer zur Wahrung ihrer Beschäftigungschancen nicht selten bis an die Grenzen der Belastbarkeit gehen, ist u.a. daraus zu ersehen, dass ca. ein Drittel der Frauen und mehr als 40 Prozent aller Männer bei gesundheitlichen Problemen bereits auf eine Krankschreibung verzichtet haben, wobei allerdings ein weitaus geringerer Teil auch künftig dazu bereit ist.

Dass größere Einschränkungen im Rahmen der Befriedigung individueller Bedürfnisse, wie sie z.B. auch hinsichtlich des Familienlebens, des Verzichts auf Urlaub und Freizeit sowie finanzielle Einbußen bereits in größerem Umfang feststellbar sind, mit einer wachsenden Bereitschaft, Sachsen-Anhalt zu verlassen, oder der Absicht, künftig zunehmend auf Kinder zu verzichten, einhergehen, ist vor allem aus Landessicht als problematisch einzustufen.

Angesichts der mit der Arbeitssituation verbundenen Stressfaktoren existiert bei einem Großteil aller Frauen und Männer der Wunsch, zur besseren Vereinbarkeit von Arbeit und individueller Bedürfnisbefriedigung, ihre Berufstätigkeit im Sinne einer stärkeren Orientierung auf Teilzeitarbeitsverhältnisse, einzuschränken. Diese auch aus anderen Untersuchungen bekannte Bereitschaft darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass Frauen und Männer aufgrund objektiver Erfordernisse ihrer persönlichen Lebenssituation (u.a. Schuldenbelastung) dazu gar nicht in der Lage sind.

Tabelle 3: Gewünschte und zur Existenzsicherung notwendige Beschäftigungsformen (Angaben in Prozent)

Beschäftigungsform	notwendig		gewünscht	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Vollbeschäftigung	78,4	93,4	36,2	47,8
Teilzeit (15 bis unter 35 Std/Woche)	18,5	4,2	54,2	44,5
geringfügige Beschäftigung (unter 15 Std/Woche)	1,4	1,4	5,6	2,7
keine berufliche Beschäftigung	1,7	1,0	4,0	4,9

Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002